

INTERVIEW HELMUT WEBER

„Eine rauchfreie Gesellschaft ist unser Ziel“

Die Debatte ums Rauchen schlägt hohe Wellen. Dem Haaner Vorsitzenden des Nichtraucherschutzbundes NRW reicht das Gesetz nicht aus.

Herr Dr. Weber, ist eigentlich jeder, der raucht, süchtig?

WEBER Die meisten sind es, denn Nikotin ist ein schnell süchtig machender Stoff oder deutlicher eine hochwirksame Droge. Deswegen sprechen wir vom Nichtraucherschutz und nicht von „Tabakwaren“.

Und dieser Droge haben Sie den Kampfansatz?

WEBER Ja. Sie ist die Krankheit und mit 140.000 Toten jährlich Todesursache Nummer 1 in Deutschland. Wir sind nicht gegen die Raucher, die in erster Linie Opfer ihrer Sucht sind. Wir sind gegen die Industrie, die dahintersteht und von Krankheit und Tod ihrer Konsumenten profitiert. Wir sind aber auch gegen Raucher, die in einer Täterrolle andere Menschen rücksichtslos schädigen.

Sie sind aber auch schon öffentlich beschimpft worden...

WEBER Ja, eine Haaner Gastronomin hat mich bei einer Versammlung verbal angegriffen: Ich würde sie mit unseren Forderungen ruinieren. Ich habe ihr erwidert, dass dies nicht stimme. Die Erfahrungen belegen, dass das Gegenteil der Fall sei.

Gibt es im Kreis Mettmann Besonderheiten rund um den Nichtraucherschutz?

WEBER Hier wird das Gesetz nach meiner Kenntnis angenommen, wie sich das in einem Rechtsstaat gehört.

Warum geht Ihnen dann das Nichtraucherschutzgesetz nicht weit ge-



Der Arzt Helmut Weber im Interview: „Wer zu Hause seine Kinder oder andere Wehlose zwangsberaucht, muss bestraft werden.“

nugt? Es soll Nichtraucher doch vor der Droge schützen?

WEBER Es ist im Wesentlichen beschränkt auf die Gastronomie und den öffentlichen Raum. Doch was ist mit Kindern oder anderen schutzbedürftigen Personen in privaten Räumen? Es muss unter Strafe gestellt werden, wenn Eltern ihre

und getötet werden, geschehen in privaten Räumen. Zwangsberauchen gehört dazu. So nennen wir es.

Aber zwei Erwachsene dürfen zu Hause rauchen?

WEBER Wenn sie keinen anderen schädigen und die Folgekosten mittragen. Das muss auch für einen nicht rauchenden Partner gelten, der es hinnimmt „zwangsberaucht“ zu werden, denn er nimmt eine Schädigung in Kauf. Wir sprechen von rund 50 Milliarden Euro Folgekosten im Jahr. Der Staat nimmt 14 Milliarden Euro aus der Tabaksteuer ein. Es ist unglaublich, dass die Gemeinschaft die Differenz von 36 Milliarden Euro an Ausgaben schultern muss.

Wie könnte eine Kostenbeteiligung denn aussehen?

WEBER Man könnte über höhere Krankenkassenbeiträge für Raucher nachdenken und sollte aber auf jeden Fall eine kostendeckende Preiserhöhung bei diesem Drogenkonsum durchsetzen. Eine Schachtel Zigareten müsste 43 Euro kosten, um die Folgekosten aufzufangen. Das haben Wissenschaftler errechnet. Das ist der Preis der vielbeschworbenen Freiheit.

Der Einzelne, der sich wissenschaftlich-einer Gesundheitsgefahr aussetzt, sollte also höherer Krankenkassenbeiträge zahlen? Muss das dann auch für Risikosportler und Abenteuerreisende gelten?

WEBER Wichtig ist noch als der Beitrag des Einzelnen ist uns, dass die Drogenindustrie als Verursacherin

die Kosten der Sucht trägt, die sie auslöst.

Weiter gedacht heißt das, dass Winzer und Brauereien für die Folgen der Trunksucht aufkommen müssen – und die Pharmaindustrie für die Folgen der weit verbreiteten Medikamentenabhängigkeit. Halten Sie das für tatsächlich durchsetzbar?

WEBER Alles ist durchsetzbar, wenn der politische Wille dafür da ist. Das bezweifle ich jedoch bei dem guten Einvernehmen der Politik mit der Wirtschaft. Leider gilt das auch bei gesundheitsschädlichen Produkten.

Und was ist mit den Herstellern von Süßwaren? Die können auch süchtig machen, und Zucker verursacht ganz sicher enorme Folgekosten im Gesundheitswesen.

WEBER Grundsätzlich stimmt das. Ich für mich setze jedoch Prioritäten, daher engagiere ich mich gegen die Tabak-, Nikotindrogen und für einen ausnahmslosen Nichtraucherschutz.

In der Konsequenz müsste das heißen, dass Tabakkonsum verboten wird. Wollen Sie das?

WEBER Bei einem Verbot geht es nicht um den Konsum, sondern um diejenigen, die aus Profitinteressen über Leichen gehen. Demen muss das Handwerk gelegt werden! Wir wollen die Raucher nicht kriminalisieren und sind keine „Anti-Raucher“. Die Gesellschaft muss drogenabhängigen bessere Angebote zum Ausstieg aus der Sucht machen und Präventionsangebote verbessern.

Was ist mit denen, die nicht aufhören wollen?

WEBER Da sind wir wieder bei der Mitfinanzierung. Wer sagt, dass er gerne raucht, muss die Kosten tragen. Wer nur Opfer seiner Sucht ist, natürlich nicht. Der braucht Hilfe. Zwingen kann man niemanden.

Welches langfristige Ziel hat sich der Nichtraucherschutzbund gesetzt?

WEBER Wir wollen die rauchfreie Gesellschaft. Wir stellen maximale Forderungen. Wir setzen uns nicht mit Politikern an einen Tisch, um Kompromisse auszuhandeln. Das würde bedeuten, eine Debatte über hinnehmbare Todesfälle zu führen. Dann würden wir uns nicht von Politikern unterscheiden.

GÖCKEN STENZEL STELLTE DIE FRAGEN.

PERSONLICH

Arbeits- und Umweltmediziner

Dr. Helmut Weber (70) Arzt für Arbeitsmedizin und öffentliches Gesundheitswesen, Umweltmediziner, Ministerialrat a.D.

Seit ca. 30 Jahren Landesvorsitzender des Nichtraucher-Schutzbundes NRW und seit 10 Jahren Moderator des „Nationalen und Internationalen Arbeitskreises gegen das Rauchen und für den Nichtraucherschutz“.

Seit der Kindheit gegen das Rauchen.